

Nachdem die Hyänen die Steppe verlassen hatten, nahmen die Dinge im geweihten Land wieder ihren gewohnten Lauf. Jeden Morgen stieg die rote Sonne am Horizont auf, und beschien ein Leben in Frieden und Freundschaft. Simba, der rechtmäßige König regierte weise und gerecht. Seine Freunde Timon und Pumba waren inzwischen wieder in den Dschungel zurückgekehrt, nachdem sie Simba geholfen hatten den bösen Scar und seine finsternen Mitstreiter, die Hyänen zu besiegen. Die beiden hatten sich einfach so an das üppige Grün gewöhnt, dass ihnen die doch etwas karge Steppe auf Dauer nicht genügte. Die übriggebliebenen Bewohner des Königreiches lebten zufrieden miteinander. Es gab genügend Wasser und ausreichende Nahrung für alle. Eigentlich war da nur einer der voller Ungeduld und Tatendrang war: Kopa, Simbas und Nalas Sohn. Zazu bemühte sich zwar nach Kräften ihn zu einem würdigen zukünftigen König zu erziehen, doch Kopa stand der Sinn so gar nicht nach Unterricht.

Zazu: Aber nein, Kopa! Du sollst nicht wild hinter den Vögeln herjagen! Sondern würdevoll über das Gras schreiten, so wie ein König es zu tun pflegt!

Kopa: Ich bin aber kein König! Ich bin ein Kopa!

Zazu: Muss ich es denn immer wieder sagen? Dein Urgroßvater war König, dein Großvater war König, dein Vater ist König und auch du wirst einmal der König des geweihten Landes sein!

Kopa: Auch du wirst einmal König des geweihten Landes sein – Blahblah. Aber wenn ich es nun mal viel interessanter finde hinter Vögeln herzu jagen...

Zazu: Es geht nicht darum, was du jetzt interessanter findest! Es geht darum, dass ich großen Ärger bekomme, wenn ich dir nicht bald beigebracht habe, dich wie ein zukünftiger König zu benehmen.

Kopa: Sag mal Zazu, bist du nicht auch ein Vogel?

Zazu: Eh, ja im Grunde genommen schon... Warum fragst du?

Kopa: Weil ich es immer noch viel interessanter finde Vögeln zu jagen...

Zazu: Nein, nein, Kopa! Tu mir nichts! Du ungezogener – Bah aufhören!

Aufgeregt flatterte Zazu davon. Wieder einmal hatte er es nicht geschafft dem kleinen Königssohn beizubringen, was er schon vor Jahren Simba beigebracht hatte. Die Haltung eines Königs, durch die allein schon viele Feinde verschreckt werden und die Achtung im eigenen Rudel erhalten bleibt. Kopa war eben nicht wie die übrigen Löwen. Es gab im Rudel keine andere jungen Löwen in seinem Alter. Das lag daran, dass Simba und Nala sich um Urwalt aufhielten, während die Löwinnen im geweihten Land unter der üblen Herrschaft von Scar litten. Als Simba dann wieder König war wurde bald darauf Kopa geboren und die anderen Löwinnen bekamen erst viel später wieder Nachwuchs als Ruhe wieder eingekehrt war und es wieder eine Zukunft für das geweihte Land geben sollte. Die neugeborenen Löwenbabies aber waren viel zu klein, um mit Kopa herumzutollen und mit ihm die Kräfte zu messen. So kam es dass Kopa immer wilder und unruhiger wurde.

Gegen Abend liefen Simba und Kopa wie sie oft zusammen zum Königsfelsen um einen Blick in die weite Savanne zu werfen. Diesmal aber war es Kopa der das Zirpen der Grillen unruhig unterbrach, bevor sein Vater ihm von seinen Abenteuern erzählen konnte

Kopa: Papa?

Simba: Ja, Kopa?

Kopa: Kämpfst du mit mir?

Simba: Ach Kopa...Ist nicht in den letzten Jahren genug gekämpft worden? Und müssen wir nicht auch heute noch kämpfen? Immer wieder kommt es vor, dass Löwen aus einem anderen Land in unsere Gemeinschaft eindringen wollen und immer wieder versammeln sich die hinterhältigen Hyänen, um uns anzugreifen. Warum also sollten Vater und Sohn auch noch miteinander kämpfen. Du bist inzwischen stark und erfahren genug um allein zurecht zukommen.

Kopa: Aber Papa!

Simba: Ja Kopa?

Kopa: Warum sind die Hyänen hinterhältig? Warum magst du die Hyänen nicht?

Simba: Löwen und Hyänen sind Feinde seit Löwengedenken. Immer wenn sie aufeinandertreffen gibt es Streit und Kampf. Sie versuchen uns die Beute abzujagen und sie bedrohen unsere Babies. Merke dir eins, mein Sohn, traue niemals einer Hyäne oder du bist verloren!

Kopa: Darf ich denn mit den Hyänen kämpfen?

Simba: Kopa, was ist nur los mit dir? Zazu hat mir berichtet, dass du dich weigerst deine Lektionen zu lernen.

Kopa: Zazu dieser alte Langeweiler!

Simba: Zazu hat mir geholfen, mich wie ein König zu verhalten und er wird es auch dir beibringen. Hör auf ihn, denn außer Rafiki und dem alten Elefanten Kia, weiß er am besten bescheid über das Leben im geweihten Land. Aber zwei Ratschläge will auch ich dir heute mitgeben: Lerne mit deiner Ungeduld umzugehen und halte dich fern von unseren Feinden den Hyänen.

Kopa: Na gut, aber kämpfen will ich trotzdem!

Ein Löwenkönig hat es nicht immer leicht. Er muss darauf achten, dass alle Tiere friedlich miteinander auskommen. Er muss dafür sorgen dass es allen gut geht und er muss immer damit rechnen dass ihm irgendwann einmal etwas passieren könnte und dann muss es für ihn einen würdigen Nachfolger geben. Noch später am Abend sprach Simba mit Nala, der Mutter von Kopa, über ihren Sohn.

Nala: Du musst Geduld mit ihm haben Simba!

Simba: Ach ja, ich weiß dass er keine Freunde hat und ich habe selbst erfahren, was gute Freunde wert sind. Aber wer König werden will, der muss rechtzeitig lernen sich wie ein König zu verhalten!

Nala: Mein lieber Simba, es ist schön, dass du dich daran erinnerst wie deine guten Freunde Timon und Pumba dir in einer sehr schweren Situationen geholfen haben, aber hast du ganz vergessen, wie

du als kleiner Junge gewesen bist? Weißt du nicht mehr, wie wir beide heimlich zum Elefantengruft geschlichen sind und wie wir uns einen Spaß daraus gemacht haben, Zazu zu entwischen? Hab ein bisschen mehr Verständnis für deinen Sohn, Simba! Er ist schließlich noch ein Kind.

Simba: Du hast wie immer recht, Nala. Wir sollten ihm einfach ein bisschen mehr Zeit geben, die Welt auf seinen eigenen Beinen zu erkunden, so wie ich es damals gemacht habe. Weißt du noch wie aufgereggt Zazu war, als er uns nirgendwo finden konnte?

Nala: Ja, er hatte Angst, dass Mufasa ihm böse sein würde, so wie er heute Angst vor dir hat.

Simba: Vor mir? Vor mir braucht doch niemand Angst zu haben oder sehe ich so furchterregend aus?!

Nala: Nein, Simba das tust du nicht. Aber du bist der König!

Kopa wußte nicht, dass Simba und Nala über ihn gesprochen hatten. Er wußte nur, dass er immer noch irgendwie unzufrieden war.

Kopa: Das ist ja alles sooo langweilig

Deshalb stiefelte Kopa den ganzen Tag allein durch die Gegend herum, anstatt bei Zazu zum Unterricht zu erscheinen. Wie immer machte es ihm großen Spaß kleine Tiere zu jagen, um ein Stachelschwein hingegen machte er aber einen großen Bogen. Schon einmal hatte seine empfindliche Nase Bekanntschaft mit den spitzen Stacheln gemacht. Aber eigentlich wollte Kopa mal ein richtiges Abenteuer erleben. Schon zu lange hatte der Tag einfach nur damit angefangen, dass die Sonne aufging und endete mit dem Sonnenuntergang. Was passierte denn schon dazwischen?

Kopa: Hier passiert aber auch rein gar nicht....Vielleicht...ob ich mir mal den Elefantengruft ansehen sollte?

Ein leichtes Frösteln überfiel Kopa bei den Gedanken an den Elefantengruft. Alle Tiere im geweihten Land kannten die Geschichte von Simba und den Hyänen. Und alle wußten, dass der Gruft gefährlich nah am Rande des gesicherten Landes lag. Aber was sollte schon geschehen? Schließlich waren die Hyänen ein für alle Mal aus dem Land vertrieben worden. Schon ewig hatte man kein fremdes Tier mehr in der Gegend gesehen und schließlich hatte der Löwenkönig selbst gesagt, er sei mittlerweile groß und stark genug, um allein zurecht zu kommen.

Kopa: Mein Entschluß steht fest! Ich will wissen wie es auf dem Elefantengruft aussieht!

Gesagt, getan! Sofort machte sich Kopa auf den Weg. Nur einmal noch hielt er an. Als er an einem Ameisenpfad ankam, der von einem hungrigen Gecko unterbrochen wurde. Als die Ameisen die Gefahr erkannten, liefen sie wild durcheinander. Aber die lange Zunge des Geckos war schneller. Plötzlich jedoch raschelte es im hohen Gras und bevor es der Gecko begriff wie ihm geschah, wurde er von einer Schlange verschlungen. Kopa tastete zwei, dreimal mit der Pfote vorsichtig nach der Schlange, zog sie aber schnell wieder zurück. Bei Schlangen konnte es immer sein, dass sie giftig waren. So viel hatte Kopa dann doch schon gelernt und durch die Beobachtung in den letzten Minuten hatte er schon viel mehr begriffen als Zazu hätte in der gleichen Zeit beibringen können. Es gab so etwas wie das Gesetz der Natur. Der große frisst den kleinen. Der stärkere, den schwächeren. Jeder hatte seinen Platz, jeder war für etwas gut und wer da überleben wollte, musste immer aufpassen, wenn ihm jemand begegnete. Nachdenklich und noch ein wenig vorsichtiger

schlich Kopa weiter Richtung Elefantenfriedhof. Desto näher er ihm kam, desto karger und düstere wurde die Umgebung.

Kopa: Also meinen Mittagsschlaf möchte ich hier nicht gerade halten.

Schließlich war Kopa an seinem Ziel angelangt. Kaum ein Grashalm wuchs hier. Nackte Felsen lagen hier herum, wie von einem Riesen in die Gegend geworfen und immer wieder rankten gewaltige Stoßzähne zwischen Elefantenskeletten hervor. Kopa warf einen langen Blick in die Runde und wollte sich gerade wieder abwenden, als er zu seiner linken ein Rascheln hörte.

Kopa: Was ist das?

Aber es war nur ein großer Käfer, der sich in aller Eile vor Kopas Pfoten in Sicherheit brachte. Erleichtert wandte sich Kopa ab. Stolz, dass er den Elefantenfriedhof gesehen und ein richtig kleines Abenteuer erlebt hatte.

Kopa: Schade dass es hier keine Hyänen mehr gibt. Ich hätte gern mal mit einer gekämpft oder mit mehreren auf einmal!

Wieder mutiger geworden, drehte Kopa dem Elefantenfriedhof den Rücken zu und sprang vielleicht fünf Schritte weit, dorthin wo das Gras wieder dichter wurde und die ersten Bäume standen, als es plötzlich noch ein Rascheln hörte. Aber diesmal viel, viel lauter und begleitet von einem Kratzen, wie das Kratzen von Klauen auf dem Erdboden und da, keine 10 Meter von Kopa entfernt war eine Hyäne. Obwohl eigentlich war die Hyäne nicht auf den ersten Blick als eine Hyäne zu erkennen, denn man sah nur ihr Hinterteil, zwei kurze Beine und darum wickelte sich eine lange, buntgemusterte Schlange. Kopa war sprachlos und starr vor Schreck, aber dann beim zweiten Hinsehen, dass dies ein äußerst Merkwürdiger Anblick war.. Sicher, Hyänen waren die Feinde der Löwen und vor Schlangen hatte Kopa angst, auch wenn er sich das nicht so richtig eingestehen mochte. Aber die Hyäne war eindeutig hilflos, denn ihr Vorderteil steckte in einem Erdloch fest. Sie zappelte verzweifelt mit ihren Hinterbeinen, um wieder freizukommen, wurde jedoch von der Schlange an ihren Bewegungen gehindert. Außerdem schien die Schlange ihr die Luft abzudrücken. Vorsichtig schlich Kopa näher an den Ort des Geschehens heran.

Asante: Lass mich los! Lass mich endlich los! Hilfe!

Kopa stand jetzt direkt über der Hyäne, hielt sich aber noch im respektvollen Abstand vom Kopf der Schlange.

Kopa: Hey, du da im Erdloch!

Asante: Hol mich hier raus. Ich ersticke!

Kopa: Ja, ich helf dir.

Entschlossen langte Kopa mit einem kräftigen Schwing mit der Vorderpfote nach der Schlange und versuchte sie vom Hinterteil der Hyäne abzubringen. Doch die Schlange wehrte sich. Sie war bestimmt zwei Meter lang und in ihrer Mitte ziemlich dick und Kopa bemühte sich verzweifelt nicht in die Nähe ihres Kopfes zu kommen. Er hatte Angst vor dem Giftzahn. Hätte er nicht doch besser einfach weglaufen sollen?

Kopa: Ich kann nicht einfach weglaufen!

Also kämpfte er verzweifelt weiter. Die Schlange war mächtig stark und hatte sich ganz eng um die Hyäne gewickelt. Lange Zeit passierte gar nichts. Doch dann ganz langsam, Stück für Stück gelang es Kopa seine Pfote zwischen die Schlange und die Hyäne zu bekommen. Jetzt wollte er erst recht nicht mehr aufgeben. Immer weiter streckte er seine Pfote immer weiter durch den so entstandenen Zwischenraum. Er zog und zerrte mit aller Kraft. Die Schlange ließ ein wenig ab unter seinen Bemühungen. Diese Gelegenheit nutzte Kopa um auch seine zweite Pfote unter die Schlange zu schieben und unter Aufbringung all seiner Kräfte zu ziehen. Plötzlich gab die Schlange nach und Kopa plumpste auf sein Hinterteil. Als er für einen Moment verduzt sitzen blieb, begann die Schlange sich jetzt um seinen Körper zu winden. Da kam Kopa augenblicklich zu Sinnen, faßte noch einmal richtig zu und schleuderte die Schlange so weit wie möglich weg. Sie fiel mit einem lauten Platschen auf den Boden und schlängelte davon. Das war ihr jetzt doch zu viel. Nichts gegen eine leichte Beute, aber gegen einen richtigen Gegner kämpfen....nein nein nein.

Asante: Puh, das war knapp. Wer bist du überhaupt? Oh

Kopa: Eh, hallo. Ich bin Kopa.

Asante: Eh ja, na sowas...du bist ein Löwe nicht wahr?

Kopa: Ja, ich bin ein richtiger Löwe und du bist eine Hyäne!

Vorsichtig um schlichen sich Kopa und Asante. Keiner wagte sich den anderen auch nur kurz den Rücken zu zudrehen, den schließlich waren Löwen und Hyänen Todfeinde.

Kopa: Hast du denn auch einen Namen?

Asante: Ja doch! Soweit sind wir Hyänen auch schon. Ich heiße Asante, das heißt danke..Danke übrigens, dass du mir die Schlange vom Leib geschafft hast.

Kopa: Das war doch kein Problem. Vor Schlangen habe ich keine Angst.

Asante: Nein? Ich schon. Vor Giftschlangen jedenfalls. Das hier war zwar nur eine Würgeschlange, aber sie hat mich in einen ziemlich dummen Moment erwischt.

Kopa: Ach das war eine Würgeschlange? Ich meine, natürlich war das eine Würgeschlange...deshalb konnte ich sie ja auch einfach wegschleudern. Sonst hätte ich dir ja auch gar nicht helfen können. Aber sag mal, was wolltest du eigentlich mit dem Kopf in der Erde?

Asante: Fressen.

Kopa: Du frisst Erde?

Asante: Unsinn. Die Schlange hatte dort ihre Eier eingegraben. Hinter denen war ich her. Ich hatte einfach einen höllischen Hunger. Schlangeneier sind eine echte Delikatesse. Weißt du das nicht?

Kopa: Ob ich das weiß? Natürlich weiß ich das! Schlangeneier, ja klar...Bei uns gibt es allerdings nicht so viele Schlangen.

Asante: Du wohnst im geweihten Land, ne?

Kopa: Ja, ich wohne im geweihten Land. Dem schönsten und besten Land überhaupt! Das ist ganz groß und ich werde einmal....ich meine....eh...irgendeinmal werde ich es mal ganz kennen.

Asante: Naja, ich kenne mich da nicht so aus. Wir Hyänen dürfen da nicht hin.

Kopa: Löwen und Hyänen sind ja auch Feinde, oder?

Asante: Ja, ich glaub schon...trotzdem noch mal vielen Dank, dass du mir gerettet hast! Ohne dich wäre ich da niemals mehr wieder raus gekommen. Naja, dann werde ich mal wieder dahin gehen, wo ich hergekommen bin.

Kopa: Jetzt schon? Ich meine, na klar. Ich muss ja auch wieder zurück! Eigentlich sollte ich überhaupt nicht hier sein. Also mach es gut.

Asante: Du auch, Kopa.

An diesem Tag war es Zazu einmal wieder nicht gelungen Kopa zu finden, um ihn zu unterrichten. Ängstlich berichtete Zazu Simba davon.

Simba: WAS?

Zazu: Ja, Simba, ich meine verehrte König. Es tut mir leid. Aber überall wo ich gesucht habe, Kopa war nicht aufzutreiben.

Simba: Hast du auch überall gesucht?

Zazu: Ja, das heißt nein....beim elephantenfriedhof war ich nicht, weil ich finde es selbst ein wenig unheimlich dort und naja ich glaube nicht, dass er...

Simba: Mmpf!! Ich glaube ich muss mal wieder mit meinen Sohn reden!

Nala: Simba lass mich mit ihm reden. Manchmal ist es besser wenn eine Mutter mit der Stimme ihres Herzens spricht.

Simba: Glaubst du vielleicht ich habe kein Herz?

Nala: Doch, doch Simba. Aber Väter hören lieber auf ihren Verstand als auf ihr Gefühl. Mein Gefühl sagt mir, dass dies es nicht der richtige Weg wäre.

Simba: Also gut Nala, wenn ich immer auf dich gehört hätte, wäre mir damals schon so manches erspart geblieben. Vielleicht ist Kopa ja klüger als ich.

Nala fand ihren Sohn nachdenklich vor einem kleinen Erdloch liegend vor. Er dachte an Asante und an sein eben noch so unerwartetes und aufregendes Erlebnis zurück. Das konnte Nala natürlich nicht wissen, doch sie sollte sobald davon erfahren, denn Kopa, der niemals Geheimnisse vor Nala oder Simba hatte erzählte ihr davon.

Kopa: ...Und sie hieß Asante

Nala: Eine Hyäne!?

Kopa: Ja mama, ich konnte sie doch nicht im Loch stecken und von der Schlange umbringen lassen und außerdem wenn Papa und du mit einem Erdmännchen und einem Warzenschwein befreundet seid, warum soll ich dann nicht mit einer Hyänen reden?

Nala: Nein Kopa, du hast richtig gehandelt. Tieren die in Not sind, muss man helfen. Feindschaften müssen nicht für alle Ewigkeiten sein. Es ist nur. Hyänen sind die natürlichen Feinde der Löwen und was wir mit ihnen erlebt haben, werden wir niemals vergessen können. Du wurdest erst später geboren.

Kopa: Ich weiß... Ich weiß
Und Kopa....?

Ja, Mama...?

Nala: Wo war das überhaupt wo du diese Hyäne getroffen hast?

Kopa: Beim Elefantenfriedhof....

Nala: Haben wir dir nicht gesagt, du darfst niemals, niemals dort hingehen?

Kopa: Genauso wie damals König Mufasa zu seinem Sohn Simba gesagt hat!

Nala: Och, ich geb`s auf....

Natürlich wußte dass Kopa eigentlich nicht zum elefantenfriedhof gehen durfte und er wußte auch, dass er sich von den Hyänen fernhalten sollte. Aber schließlich sollte er doch auch einmal der König der Löwen werden, oder? Und musste ein König nicht früh genug damit beginnen selbst entscheidungen zu treffen? Musste ein König nicht allen helfen? Versuchen mit allen gut auszukommen? Und unerforschte Gebiete erkunden? Kopa fühlte sich nicht schuldig. Er ließ allerdings eine etwas Ratlose Nala zurück.

Nala: Das hab ich nun von dem Gerede von Verstand und Gefühl! Wie soll ich dass jetzt Simba erklären...?

Irgendwie hatte Kopa aber doch das Gefühl, dass er etwas gut zu machen habe. Jedenfalls fand er sich die nächsten Tage immer pünktlich zum Thronfolger-unterricht bei Zazu ein. Bald hatten alle die Begegnung zwischen Kopa und Asante vergessen. Bis Kopa dann doch eine freien Nachmittag dazu nutze einen etwas weiteren Spaziergang zu machen.

Kopa (spricht mit sich selbst) : Hey, du hast wohl Angst vor dem zukünftigen König! Ich habe keine Angst vor nichts und niemanden!

Asante: Hoppla! Da ist ja der unerschrockene Kopa! Warum zitterst du denn so!

Kopa: Ich? Ich zittere? Ich finde es ziemlich kalt heute, oder nicht?

Asante: Ja! So kalt dass die Wasserlöcher austrocknen! Wollen wir spielen.

Kopa: Ja, klar! Was spielen wir denn?

Asante: Wie wäre es mit Knochenwerfen?

Kopa: Wie bitte? Igitt!

Asante: Das war doch nur ein Scherz. Wie wäre es mit Grillen-fangen?

Kopa: Ja, da wäre ich mit dabei!

In wilder Jagd tobten die Zwei hinter Tieren her, die schnell genug waren um vor ihnen fliehen zu können und klein genug um ihnen nicht gefährlich zu werden. Beide wissen, dass sie nicht miteinander spielen dürfen, und beide hatten sich weit von ihren Zuhause entfernt und obwohl sie wissen, dass Löwen und Hyänen nicht zueinander passen würden, verstehen sie bald etwas ganz anderes.

Kopa: Asante! Schau nur!

Asante: Eine Ameisenstrasse....na und. Ich bin doch kein Ameisenbär. Hast du nichts was besser schmeckt?

Kopa: Vielleicht du musst nur ein wenig warten. Hock dich hier hin.

Asante: Na gut.

Und tatsächlich. Einige Zeit später geschieht das Gleiche, das Kopa bereits einige Zeit vorher erlebt hatte. Es raschelte in den Büschen und ein Gecko erscheint. Und schwupp erscheint die Zunge des Geckos und unterbricht die Ameisenstrasse.

Kopa: Siehst du! Die Großen fressen die Kleinen.

Asante Und?

Kopa: Beim letzten Mal ist eine Schlange aufgetaucht und hat den Gecko gefressen. Man kann den Lauf der Natur nicht verändern. Schlangen und Geckos können niemals Freunde werden. Und Geckos und Ameisen auch nicht.

In diesen Moment griff Asante hinüber zur Ameisenstrasse und schubste den Gecko zur Seite.

Asante: Siehst du! Man kann den Lauf der Natur doch verändern! Und ich bin jetzt ein Freund der Ameisen! Wer hätte das gedacht...

Kopa: Ja, Ja du hast recht....Freundschaft! Warum sollen Löwen und Hyänen nicht Freunde werden.

Asante: Wir sind doch schon Freunde, oder nicht? Und jetzt fang mich!

Glücklich tobten Kopa und Asante durch die Savanne davon. Während sie so ausgelassen liefen, nahm unbemerkt von ihnen das Schicksal ihren natürlichen Lauf. Einige Meter hinter ihnen, direkt neben der Ameisenstrasse teilte sich das Gras, eine grün-schwarze Schlange schlängelte sich heraus und schlug blitzschnell zu. In Sekundenschnelle hatte sie den Gecko verschlungen, dessen Leben sich durch Asantes eingreifen nur um wenige Sekunden verlängert hat.

Kopa und Asante trafen sich öfter. Sie spielten miteinander und erzählten sich ihre Geheimnisse. Kopa zum Beispiel kannte einen Baum unter dem der ganze Tag Schatten war, so dass man gar nicht aufstehen musste, wenn man einmal den ganzen Tag nur faul herum liegen wollte. Und Asante kannte eine Höhle mit Echo. Wenn man hinein bellte oder brüllte, kamen die Töne genauso wieder zu ihrem Ursprung zurück.

Aber soviel Spaß wie sie auch miteinander hatten. Keiner von beiden traute sich den anderen zu Hause vorzustellen. Zu groß war die Feindschaft der Arten, zu viel war in der Vergangenheit der älteren Generation geschehen. Es sollte noch vielmehr geschehen, bevor sich ihre Situation auf ihre

Weise ändern würde und es fing alles ganz harmlos an...

Asante: Weiter, weiter!

Kopa: Nein, Asante! SO weit darf ich nicht gehen. Das ist zu tief im Schattenland!

Asante: Ach komm. Ich kenne mich hier aus!

Kopa: Ich weiß nicht....Ich darf das nicht!

Asante: Bist du ein Löwe oder eine Maus? Dahinten ist ein ganz toller Fluss, da kann man Steine ins Wasser treten. Nun komm schon!

Kopa: Na gut,

Zögernd folgte Kopa Asante schritt für schritt weiter hinein in das für ihn unbekanntes Land. Aber nach einiger Zeit vergaß er seine Vorsicht und sie liefen nebeneinander auf den Fluß zu. Dass sie ihm immer näher kamen hörten sie nicht nur, weil es immer Lauter wurde. Nein, sie konnten das Wasser förmlich riechen, desto näher sie kamen. Es war kein abgestandener Geruch wie bei einem Wasserloch, oder ein mächtiger frischer Geruch wie bei einem Dschungelbach, aber es war ein kräftiger Geruch, der nach Wind und Felsen schmeckte und ein wenig nach Abenteuer....versteht sich! Das war es auch, was Kopas ursprüngliche Vorsicht vergessen ließ. Bald darauf tollten Kopa und Asante ausgelassen am Flußufer herum.

Nachdem sie so eine Weile gespielt hatten veränderte sich etwas. Es war hier so dunstig, dass von der Sonne eh nicht viel zu sehen war, aber schlagartig verdunkelte sich der Himmel total. Eine riesige schwarze Wolke tauchte auf.

Asante: Was ist das. Kopa siehst du das?

Kopa: Ja, das muss ein Heuschreckenschwarm sein...So etwas hab ich schon einmal erlebt. Das ist lustig!

Asante: Ich weiß nicht.

Kopa: Die können uns nichts tun. Wenn man auf sie drauf beißt knackt das ganz doll.

Asante: Nein, ich meine. Ich glaube nicht, dass das ein Heuschreckenschwarm ist....

Es kam schonmal vor das Heuschrecken, das sind ziemlich große Insekten in ganzen Schwärmen unterwegs waren, zu hunderten, tausenden, millionen. Aber tatsächlich bildeten sie für Löwen und anderen fleischfressenden Tiere nicht unmittelbar eine Gefahr. Aber dadurch dass sie in so großer Zahl auftraten, fraßen sie auf ihren Weg alles weg was grün war. Das Gras, die Blätter, die Blumen. Und andere Tiere, die sich ausschließlich von Pflanzen ernährten, fanden anschließend nichts mehr zu fressen. Aber bei Asante hatten sich die Nackenhaare vor Furcht aufgestellt. Auch wenn sie schonmal einen Heuschreckenschwarm miterlebt hatte, hatte sie das Gefühl, dass etwas noch nie zuvor Erlebtes kurz bevor stand. Diese dunkle Wolke, das unheimliche Grollen.

Asante: Da stimmt was nicht! Das ist kein Heuschreckenschwarm

Kopa: Was soll das denn sonst sein?

Asante: Ein Unwetter!

Kopa: Ein Unwetter? Hier zu dieser Jahreszeit. Das hat es doch noch nie gegeben.

Asante: Aber das ist eins! Hörst du nicht den Donner!

Kopa: Ein Donner? Was ist das denn?

Tatsächlich hatte Kopa bisher noch nicht ein richtiges Gewitter miterlebt. Schonmal einen Regenschauer, aber Blitz und Donner noch nicht. Tropische Gewitter waren hier selten. Aber wenn sie kamen, dann kamen sie heftig. Asante wußte das. Und Asante wusste auch, dass ihnen bei einem Gewitter am Fluß Gefahr drohen würde.

Asante: Schnell Kopa. Wir müssen hier weg!

Kopa: Warum? Nur weil es gleich ein bisschen regnet?

Asante: Ja kopa! Schnell!

Jetzt überschlugen sich die Ereignisse. Bevor sie sich versahen, war das Unwetter direkt über ihnen. Es plätscherte nicht, es goss wie aus Badewannen. Blitz und Donner kamen gleichzeitig und von allen Seiten und ein so heftiger Wind setzte ein, dass sich die Bäume beinahe bis zur Erde bogen. Der Fluss schwoll und wurde größer und größer und der löchrige Boden sog das Wasser so schnell auf, dass plötzlich die ganze Welt Unterwasser zu sein schien. Asante war einige Schritte weiter gelaufen und rief immer noch nach Kopa.

Asante: Kopa! Kopa! Komm.

Aber Kopa war vor Angst wie gelähmt. Er konnte sich überhaupt nicht von der Stelle bewegen und da geschah es: Plötzlich begann sich das Erdreich um Kopa von der Umgebung zu lösen, eine große Scholle begann sich zu bilden, gab nach, unterspült vom Wasser und kippte in den Fluss mit Kopa oben drauf, der sich verzweifelt festklammerte.

Kopa: Asante!

Doch Asante konnte ihm jetzt nicht mehr helfen...oder wollte sie nicht. Kopa sah gerade noch wie sich Aante umdrehte und schnell weglief.

Kopa: Warum hilft sie mir nicht! Sie kann mich doch jetzt nicht einfach im Stich lassen....

Der völlig verzweifelte Kopa wurde immer weiter hinaus in den Strom gezogen. Die Scholle hielt zunächst, weil sie aus vielen ineinander verflochtenen Wurzeln bestand. Doch mit der Zeit wurden die Erdmassen vom Wasser heraus gespült. Kopa bekam immer größere Schwierigkeiten sich auf dem wackligen Untergrund festzuhalten.

Kopa: Das hab ich nun davon. Vielleicht ist es gut, dass Asante sich in Sicherheit gebracht hat. Wie hätte sie mir auch helfen sollen...Sie wäre nur mit ins Wasser gezogen worden. Aber was ist jetzt mit mir? Hilfe!

In seiner Verzweiflung fiel Kopa nichts mehr anderes ein als laut um Hilfe zu rufen. Immer schneller wurde er weiter in die Fluten gezogen und immer weniger blieb von der Erdscholle übrig um sich an ihr festzuhalten. Das Unwetter war mittlerweile weitergezogen. Die Blitze und

Wassermassen richteten jetzt woanders ihren Schaden an, aber es war abzusehen, dass bald nicht mehr da sein würde, woran sich Kopa festhalten könnte und dann würde er jämmerlich ertrinken. Was machte Asante in der Zwischenzeit. War sie wirklich einfach nur weggelaufen oder hatte sie einen Einfall, wie sie Kopa helfen konnte.

Asante: Ich muss es schaffen....wo war nur....Hoffentlich sind sie da!

Asante lief wie von sieben Teufeln gehetzt, so schnell wie sie ihre kurzen Hinterbeine trugen. Sie rannte über den harten Untergrund bis sie Wunden an ihren Füßen hatte und dabei folgte sie den Strom Fluss abwärts. Seine große Biegung abkürzend. Sie hatte ein Ziel. Sie wollte Kopa wirklich helfen, aber wie!?

Kroko? Kroko bist du da? Warum antwortet er nicht?

Kroko: Wer ist da?Wer stört mich hier?

Asante: Kroko! Dem großen Gahja sei Dank, du musst mir helfen! !

Kroko: Bei allen Wassergeistern....wer? Ah, Asante! Du bist eine nette junge Hyäne! Du darfst mich stören.

Asante: Ein Freund von mir ist in Gefahr! Du musst mir helfen!

Kroko: Einen Freund? Du hast einen Freund? Das ist gut! Freunde kann man nie genug haben! Ich habe auch Freunde.

Asante. Du musst ihm helfen! Nur du kannst es.

Kroko: Freunde soll man immer helfen, aber wie kann ich das?

Asante: So genau weiß ich das nicht. Aber er schwimmt im Fluss und ich glaube er kann sich nicht mehr lange halten! Und er ist ein Löwe.

Aufgeregt erzählt Asante dem alten Krokodil die ganze Geschichte von dem Unglück und zieht es dabei Stück für Stück in das Wasser zurück. Während dessen kämpft Kopa immer noch weiter um sein Überleben.

Kopa: Ich bin verloren! Wenn nicht bald ein Wunder geschieht, muss ich ertrinken!

Mit dem Schwanz und den Hinterbeinen hing Kopa schon im Wasser. Langsam verließen dem kleinen Löwen seine Kräfte. Nur noch eine große Wurzel mit einigen Verzweigungen trieb im Wasser und daran hing Kopa.

Selbst wenn er in Ufernähe gewesen wäre hätte er es nicht mehr geschafft an Land zu schwimmen. Aber das Schicksal hatte es genau in die Mitte des breiten Flusses gespült. Kopa wußte nicht, dass Asante sich nicht nur vor dem Gewitter in Sicherheit gebracht hatte, sondern das alte Krokodil um Hilfe angefleht hatte. Er wußte nicht, dass diese Krokodil Asante mochte. Und selbst wenn er das alles gewußt hätte, wüsste er immer noch nicht, wie ihm das Krokodil helfen sollte. Aber dem Krokodil war etwas eingefallen.

Kopa: Häh? Was ist das? Die Wurzel ist an irgendwas hängengeblieben...An einen Baumstamm! Da ist ja noch einer...und noch einer, und noch einer...Das gibt's ja nicht!

Mit letzter Kraft stieß Kopa sich von der Wurzel auf den Baumstamm. Er regte sich kurz, dann stand er aufrecht. Der zweite Baumstamm schwamm nur wenige Zentimeter neben dem ersten und es gelang Kopa hinüber zu springen und das Gleichgewicht zu halten. Dann sprang er zum nächsten, dann zum übernächsten und so weiter. So kam Kopa immer näher zum Ufer. Welche merkwürdige Ansammlung von Baumstämmen? Aber was sollte sich Kopa darüber für Gedanken machen? Hauptsache sie konnten seine Rettung sein! Tatsächlich reichte die Reihe der Baumstämme bis zum Ufer und er konnte ans rettende Land springen.

Kopa: Gerettet!

Kaum hatte Kopa dies ausgesprochen, da öffnete der letzte Baumstamm ein riesiges Maul mit vielen spitzen Zähnen und knurrte mit tiefer Stimme:

Kroko: Du musst Kopa sein!

Kopa: Waah!

Kroko: Es freut mich, dass du es mit Hilfe meiner Freunde geschafft hast!

Kopa wäre beinahe in Ohnmacht gefallen. Es waren gar keine Baumstämme gewesen, die ihn gerettet hatten, sondern Krokodile. Die Tiere, wovon sich Löwen sonst immer mächtig in Acht nahmen, wenn sie am Fluss etwas tranken. Dieser Tag hatte alles auf den Kopf gestellt, wovon Kopa bisher vom Leben gewusst hatte.

Kopa: Ich weiß was! Von jetzt an werde ich Zazu Unterricht geben!

Mit diesen, für das Krokodil unverständlichen Worten, drehte Kopa sich auf die Seite und schlief augenblicklich ein.

Asante: Kopa! Kopa Aufwachen. Es wird dunkel! Wir müssen zurück!

Kopa: Wo bin ich? Asante! Du bist ja doch da!

Asante: Natürlich! Wer denkst du denn, wer die Krokodile zur Hilfe geholt hat?!

Kopa: Du warst das also! Vielen Dank, du hast mir das Leben gerettet!

Asante: Keine Ursache. Das hätte doch jeder getan! Schaffst du?

Kopa: Ja natürlich....wobei...ich weiß nicht. Naja es geht schon. Es war nur ziemlich anstrengend im Fluss für einen Löwen.

Asante: Na gut. Ich bring dich noch nach Hause. Wahrscheinlich findest du in deinem Zustand noch nicht einmal den Weg zurück.

Kopa: Danke

Tatsächlich ging es Kopa noch lange nicht so gut, wie er es als Löwe und als zukünftiger König gerne gehabt hätte. Also nahm er die Begleitung von Asante dankbar in Anspruch. Außerdem gefiel es ihm, dass er den langen Weg zurück nicht alleine machen musste und vielleicht waren sie jetzt endlich richtige Freunde.

Asante begleitete Kopa bis kurz vor das Lager der Löwen. Schon lange war keine Hyäne mehr

soweit vorgedrungen und auch Asante fühlte sich nicht wohl und ihre Instinkte sprachen dagegen. Als sie anhielten schaute Kopa Asante nur bittend an. Er wollte es auf sich nehmen die Hyäne Simba und Nala vorzustellen. Kopa wusste, wenn es ihm heute nicht gelingen würde die alten Schranken zu durchbrechen, dann würden sie nie wieder eine Chance dazu haben. Aber Asante schüttelte nur kurz den Kopf und sagte:

Kopa, ich hab dir heute das Leben gerettet, und du hast meines gerettet. Einmal ich dich und du mir. Jetzt sind wir quitt....aber erwarte nicht von mir, dass ich mitkomme. Du bist und bleibst ein Löwe und ich bleibe eine Hyäne...Wir wissen beide, dass wir nicht zusammen gehören und deshalb müssen sich hier unsere Wege trennen!

Kopa ließ den Kopf und die Schultern hängen. Verzweifelt suchte er nach Worten, nach Gegenargumenten. Sollte dies tatsächlich das Ende einer so jungen und hoffnungsvollen Freundschaft sein? Noch einmal hob er den Kopf um Asante einen langen und traurigen Blick zu senden, dann drehte er sich um und ging mit langsamen und wiegenden Schritten auf das Lager zu. Die Sonne stand schon tief am Himmel und er würde seiner Löwenfamilie und natürlich auch Zazu einiges zu erklären haben. Als Kopa sich noch einmal umdrehte, erwartete er die Silhouette von Asante vor der untergehenden Sonne zu sehen, aber Asante war bereits verschwunden. Traurig ging Kopa weiter.

Asante: Ich habe es mir anders überlegt, Kopa! Willst du mich nicht doch mitnehmen?

Kopa: Asante! Doch, aber natürlich! Komm ich stell dich meinen Eltern vor! Das ist ja riesig!

Asante: Findest du...Mir ist ein wenig mulmig zur Mute. Aber schließlich sind wir doch Freunde! Oder?

Kopa: Natürlich sind wir das! Du und ich! Los komm, lass uns laufen.

Asante: Du bist doch eh viel zu langsam!

So nahm die Geschichte doch noch ein gutes Ende. Ein Ende was vielleicht der Anfang für eine neue Art der Begegnung zwischen Löwen und Hyänen sein konnte. Für Kopa und Asante, die sich gegenseitig das Leben gerettet hatten war es auf jeden Fall ein Neubeginn. Der Beginn einer Freundschaft fürs Leben.